

Christian Urhan, ein sonderausgeprägter Kunstfürst und Heilskämpfer.

Von Dr. A. Förster.

(Fortsetzung zu H. I.—II. 1904, S. 266—281.)

5. Brief.

Monsieur
Ernst Scheibler

à Monjoye
Departement Roër.

Paris, le 24^{ten} Oktober. 1804.

Christian Urhan chez
Monsieur Le Soeur Directeur de la Musique
de l'Empereur, rue bergere Nr. 1008.

A Monsieur Ernst Scheibler.¹⁾

Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen nicht eher geschrieben habe, Sie sollten wohl denken, ich dächte gar nicht mehr an Sie, dass ist aber nicht so? Ich habe Ihnen nicht eher was zu schreiben gewust, und weiss Ihnen auch noch nicht viel zu schreiben, ich will Ihnen nur mit diesem Brief anzeigen, dass ich noch immer an Sie denken, und ich habe aus Ihrem Brief gelesen? dass meine Ätern meine Briefe Ihnen haben mitgetheilt, darum weiss ich Ihnen noch nicht viel zu schreiben.? als dass ich noch nicht bei der Kaiserin gewesen bin, weil, der Monsieur Le Soeur lässt mir ein Schwarzes Kleid machen, vor bei die Kaiserin zugehen, allein der M Le Soeur ist zwey Sontäger in der Messe bei dem Kaiser gewesen a Senclou, von der Zeit an dass ich in Paris bin. Ich wäre den 21^{ten} Oktober mit gegangen, wenn der Schneider mein Kleid fertig gehabt hätte. Ich habe meinen Ätern einen Brief geschrieben. Wo ich viele Neuigkeiten in habe geschrieben. Ich hoffe Sie werden Ihnen den Brief auch mit theilen. Sonntag den 21^{ten} Oktober ist Concert gewesen auf dem Schloss Senclou, da ist M. Le Soeur auch gewesen, und die Kaiserin hat immer nach mir gefragt, der M. Le Soeur hat Ihr gesagt den andern Sontag, bringen ich den Monsieur Urhan mit. Die Kaiserin hat dem M. Le Soeur den Sontag Musick gegeben vor mich, dass ist eine grosse Serenat, vor viele Instrumenten von Rosetti? Rosetti ist Toht, nun hat seine Frau dass Werk der Kaiserin gewidmet, die Musick hat niemand anders, als ich allein, Sie ist nicht gestochen, und der Umband ist von aller Ceremonien von Silber

¹⁾ Von hier ab bis zum 10. Brief einschließlich sind Formulare Lesueurs gebraucht, wo die Worte »Paris le«, »Le Dir. de la M. de l'Emp.« und »A M« gedruckt sind.

und Rodebänder, und meinen Französischen Sprachmeister hat mir vornen in das Buch eine Schrift geschrieben.

Die Baarden oder Ossian, ist eine Opera so hat niemals eine existirt so schön, ich hab Sie zwarn noch nicht gehört, allein alles sagt dass in Paris, ich werde die Baarden aber in acht zehn Tügen hören und sehen ich hab nur ein wenig davon gehört der Schlaf Ossian, dass ist eine Harmonie, dass man so verstüssen möcht.

Ich habe noch keine Musick angetroffen, was so was Neues ist, die Musick die in Paris ist, haben Sie auch, ich will nicht schreiben die Nemliche Musick, als Duetten, Concerten u. d. g. ? als wann Sie von den Baarden wollen haben, Arien mit Accompanement Clavier, nicht Sie allein, wann andere in Monjoye auch der Arien wollen haben, dass ist einerley, ich werde Sie besorgen, die Arien von den Bazarden sind recht schön, und eine neue Art der Composition.

Monsieur Le Soeur hat sich durch die Baarden bey den andern Musicanten in Paris verhasst gemacht, Er wird vom Kaiser als der grösste von den andern Musicanten angesehen, darum sind Die Ihm böse, Er hat Bücher davon geschrieben, Die Er an viele Musicanten und an andere Leuten giebt, wann Sie deren Bücher haben wollen, so will ich Ihnen deren schicken, die Bücher kosten nichts, schreiben Sie mir nur ob Sie deren haben wollen.

Ich gehe fast alle Tage in die Comedié, ich war eines Tages in einem Ballet dass der Monsieur Kreuzer und zwey andere ein Concert spielten, M. K. spielte die Violin, und die andere, einer Waldhorn, der andere Harpe, dass war nun eine Superpe Musick, der Horniss blisse dass Waldhorn, dass man sollte sagen, wo es möglich wäre, dass mit dem Horn zu machen.

Ich habe die Violin Potpuri fertig; die will ich Ihnen widmen, vor die Guthaten die Sie mir erzeigt haben, und dancken Ihnen auch noch viele dausendmal.

M. Le Soeur lässt Ihnen auch ein Complement machen, und es würd Ihm sehr angenehm seyn mit Ihnen bekantschaft zu haben.

Ich bin noch recht gesund, und wie ich hoffe dass Sie auch noch recht gesund seyn, Schreiben Sie mir gefalligs, wie es mit meinen Ältern ist, schreiben Sie mir die Wahrheit.

Theilen Sie gefalligs auch diesen Brief, mit an meine Ältern. Ich hab in Ihrem Briefe eine Stelle angetroffen, wo ich nicht bin draus gekommen, die Stelle hiess = euch wird des¹⁾ wohl deine Schwester = = getahn haben = schreiben Sie mir doch, was dass soll heisen.

1) Wohl nicht recht gelesen statt das.

Leben Sie recht wohl, ich denken übers Jahr auf Monjoyer
Kirmes bin ich noch einmal in Monjoye, und gebe Concert da
Ich grüsse Sie vielmal, und bin Ihren getreuen Freund

Christian Urhan

a

Paris.

6. Brief.

Dieser Brief ist zwar
nicht zum besten geschrieben.

A

Monsieur Henri Scheibler

(3 9bre 1804)

à Montjoye

Departement de Roër.

Paris, le 3ten November 1804.

Christian Urhan

chez le Directeur de la Musique de l'Empereur,
Monsieur Le Soeur à Paris.

A M Heinrich Scheibler.

Ich bin noch recht gesund, und wie ich hoffe? Sie sind auch noch recht gesund. Verzeihen Sie, dass ich Ihnen so lange nicht geschrieben habe! ich hätte Ihnen gerne geschrieben, wann ich etwas zuschreiben gewust hätte, und ich weiss Ihnen noch nichts zuschreiben ich will Ihnen nur mit diesem Brief anzeigen, dass ich noch immer an Sie dencken, und ich hoffe, Sie werden meiner auch nicht vergessen seyn. Ich habe meinen Altern einen Brief geschickt, den 13ten Oktober, darin sind viele Neuigkeiten, und ich habe auch einen Brief euren Herr Bruder Ernst geschrieben wo auch einige Neuigkeiten drin seyn. Ich hoffe meine liebe Altern und euren Herr Bruder werden Ihnen die Briefe mittheilen. Ich habe noch nichts besonders von Musick vor die Gittar angetroffen, als einige Arien, allein Sie haben Arien mit Guittar begleitung genug; wann ich aber was sollte antreffen besonders schön, so stehe ich Ihnen zudiensten.

Schreiben Sie mir doch gefalligs, ob meine Altern und euren Herr Bruder Ernst, die Briefe von mir empfangen haben, dann sie schreiben mir keine Antwort; ich bin immer in zweiflung sie hätten die Briefe nicht empfangen. Lieber Herr Scheibler haben sie noch nicht die Walzer von mir bekommen, Sie sagten mir in Achen, Monsier Simrock, wollte die Walzer drucken: ich erwarte Antwort. Ich habe es recht sehr gut bey M. Le Soeur, ich kann mir Lehrer nehmen, was für ich will, allein nicht mehr als drey auf einen Dag.

Dies ist alles was ich Ihnen für diesesmal zuschreiben im Stande bin, also bin ich Ihren getreuen Diener

Christian Urhan
und grüssen Sie viele tausendmal amen.

7. Brief.

A Monsieur Jean Guillaume Wilden à Montjoye. Roër.

Paris, le 10 November. 1804.

Christian Urhan chez
le Directeur de la Musique de l'Empereur, Monsieur Le Soeur
rue bergere No. 1008
a Paris.

A M

Johann Huberd Wilden.

Verzeihen Sie mir, dass ich Ihnen nicht eher geschrieben habe; Sie sollten bald dencken, ich dächte gar nicht mehr an Sie! allein dass ist nicht so, ich habe noch immer an Sie gedacht! ich hätte Ihnen eher geschrieben, wann ich etwas zuschreiben gewust hätte! ich weiss Ihnen fürdiesmal noch nicht viel zuschreiben! ich will Ihnen nur mit diesem Brief anzeigen, dass ich noch immer an Sie denken! ich weiss Ihnen deswegen nichts zuschreiben weil meine liebe Ältern, die Briefe die ich Ihnen geschrieben haben Ihnen haben mitgetheilt! dass ist weswegen ich Ihnen fürdiesmal nicht viel zuschreiben weiss als! dass ich noch recht gesund bin, und wie ich hoffe, dass Sie auch noch von einer Zeit zu der andere recht gesund seyn. Hier in Paris ist sehr viel vergnügen als hier ist ein Platz, wo alle die Bilder vom Kaiser sind, der Gemälde sind doch wohl eine Million, alles und alles was man sich nur erdencken kann, als dass alte und neue Destament ist da, in gemälde, und wie die Heligen sind gemort worden, dass ist alles so lebendig gemahlt, ich kann es Ihnen nicht beschreiben wie schön es ist: Samstag und Sonntag ist es erlaubt da herein zugehen für dass zu besehen? so ist auch die Biglotehkt hier, da sind auch alle Bücher, die man sich nur erdencken kann, da ist es alle Morgens erlaubt herein zugehen, und wann mann gerne ein Buch hätte, vor zulesen, so fragt man's sich nur, dann kann mann so lange lesen, als dass herein gehen dauert, und da braucht man noch keinen Heller zubezahlen; hier in Paris ist es nicht erlaubt auf die Strassen zusch ! es sind in Paris, ganze Häuser für dass wann man gerne sch will, so geht man in so ein Hauss, und bezahlt 2 Stüber und dann kann man sich abfertigen; ich weiss Ihnen fürdiesmal nichts anders zuschreiben. Ich hoffe Sie werden von der Güte seyn, und Theilen meinen Ältern diesen Brief mit, und schreiben Sie

mir auch gefällig. Meine liebe Ältern werden zwey Däge nacher auch einen Brief empfangen, und Wilh. Ant. Gehlen wird einen Dag nach Ihrem Brief, auch einen Brief empfangen.

Also werde ich wohl schliessen müssen, dies ist alles was was ich Ihnen für diesmal zuschreiben im Stande bin, als dass ich Sie, und der Herr Felsler, und Ihr Herr Bruder, und euer ganzes Hauss, viele, viele viele Millionen Mal grüssen lasse, indem ich auch Ihren besten Freund Christian Urhan bin.

8. Brief.

Paris, le 16 November, 1804.

Christian Urhan chez
le Directeur de la Musique de l'Empereur
Monsieur Le Sueur rue bergere Nr. 1008
a Paris.

A Meine allerliebste Eltern.

Ich bin noch recht gesund, und ich habe euren Brief empfangen, und hab daraus mit Freuden ersehen, dass Sie auch noch recht gesund seyn. M. Le Sueur hat sich sehr über euer grüssen gefreut, darum Er Sie wieder auf dass allerhöchste grüsst, und seinen Vater, und der Dedienter Boger grüssen Sie auch vielmal. Ich habe dem Herrn Ernst Scheibler, seinem Bruder Heinrich, dem H. Eduard Scheibler, dem Herrn Johann Hubertus Wilden, der Mademoiselle Ernestine Scheibler, und der M. Lisette Offerman, in Imgenbruch; denen allen, habe ich geschrieben, schreiben Sie mir gefällig, ob Die auch die Briefe haben empfangen? ich erwarte Antwort? — Ich bin noch nicht bey dem Kaiser gewesen, weil der M. Le Sueur wartet, bis ich gut Französischs sprechen! Die Kaiserinn hat noch immer nach mir gefragt, wann der M. Le Sueur, ist dagewesen, und es geht mir recht gut, hier in Paris, was ich nur haben will, dass geben sie mir; sobald ich Französischs sprechen, gibt der M. Le Sueur mir auch andere Meistern, die fragen für eine Stunte eine Corongeld, in acht Dägen, spreche ich Französisch, wie einen Franzos. Ich bin willens Sontag den 18ten November, Comoneciren zugehen; M. Boger, dass ist der Bedienter vom M. Le Sueur; dem seine Frau, hat mir einen deutschen Geistlichen gesucht, für zu beichten. Ich habe den M. Rigal nicht finden können, ich bin einen ganzen Nachmittag mit dem M. Boger gelaufen, für Ihn zuzuchen, allein wir haben M. Rigal nicht gefunden, ich glaube wohl der Herr Wilhelm Scheibler, hat sich bey der Adres vergessen, denn Wir waren in der Strasse, wo Er sollte Logiren, allein niemand kannte den Numero, in der Strasse, entweder wohnt der M. Rigal nicht mehr da, oder der

Herr Wilhelm Scheibler hat sich vergessen bey der Adres, eins von beyden. Es ist hir in Paris auch ein grosses Wasser, wo Schiffe auf fahren, da hab ich vieles vergnügen an, ich weiss nicht wie dass Wasser heist, oder woyon, es kömt. Ich habe jetzt auch die Opera von M. Le Sueur gehört, die Baarden, dass soltt wohl was seyn, ich kann es Ihnen nicht beschreiben, welche Musick, dass das ist, und Alles, in der Opera spielen 10 Harpfen, da können Sie dencken was dass ist, ich habe die Opera zwey mal gehört, einmal dass der Kaiser und die Kaiserinn da waren. Ich schlafe keine Nacht, oder ich drüme von meinen Freunden, entweder bin ich mit meinen Kameraden im Zug, oder anderste in Monjoye. M. Le Sueur hat mir noch vieles gekauft, von Kleidern, ich kann das nicht alle beschreiben, als ich habe jetzt ein schwarzes Kleid, für bey die Kaiserinn zu gehen. Ich glaube wohl, Sie brauchen nichts, für diesen Brief zubezahlen, weil ich habe an den Pörtner gesagt, Er sollte hier in Paris den Brief bezahlen, nun weiss ich nicht ob er es gethan hat, Sie schreiben mir gefälligts, was Sie für den Brief haben bezahlt. Ich habe jetzt bekantschaft, was sie nur von Musick kaben wollen, dass kann ich Ihnen besorgen, es ist einerley was. — Ich lasse vielleicht die Potpuri für Violon, die ich dem Herrn Ernst Scheibler Dediciren will, drucken, und ich hab auch die Musick für die Mademoiselle Ernestine Scheibler fertig, dass ist eine Sonate für Clavier, die werd ich auch drucken lassen; wann ich etwas verdienen sollte, so werden Sie nicht mangeln, in den ersten Jahren, werde ich nicht viel verdienen, weil ich muß erst lernen, allein liebe Eltern, dass schreibe ich euch, wir werden eines Dages glücklich seyn, denn dass sehe ich jetzt schon was dass noch giebt. Dass erstemal dass ich mit nach St^t Cloud gehen, werde ich an meine Nigte denken, der Kaiserinn den Brief zugeben, den ich von Ihr habe, vielleicht ist meine Nigte glücklich. Allerliebste Ältern, ich hatte mich in den andern Briefen vergessen mit Senclou zuschreiben, dass Schloss heisst Clou, allein man schreibt St^t Clou, dass heist = Heilig Clou, dass ist, dass Sie einandermal wissen was St^t Clou ist. Ich bin willens, über's Jahr nach Monjoyer Kirmes zu kommen, und Concert da zu geben, und in Oeupen.¹⁾ Ich habe dem Herrn Ernst Scheibler einen Brief geschrieben, wo auch viele Neuigkeiten drin sind, ich weiss nicht, ob er Ihn empfangen hat, Er schreibt mir nicht; wann Er Ihn vielleicht empfangen hat, so schreiben Sie mir, ich werde Ihnen dass denn nicht schreiben, was ich in dem Herrn Ernst Scheibler seinen Brief habe geschrieben. Gott sey Danck, dass ich in so gute Hände bin gekommen, als M. Le Sueur ist,

¹⁾ = Eupen.

und seyn Vatter, und der Bedienter Boger, die sorgen beynahe so gut für mich, wie Sie liebe Eltern, allein ich kann meine Liebe nicht schreiben, die ich zu Ihnen haben, . . .¹⁾ nicht in diesen Brief, dass werden Sie von meiner lieben Schwester hören, ich schreibe Der auch einen Brief in einigen Dägen. Sie brauchen gar keine Furcht zuhaben, für meine Religon, dann ich gehe alle Sontäge in die Kirche, wie in Monjoye. Verzeihen Sie mir, liebe Eltern, dass ich nicht eher habe geschrieben; ich hätte Ihnen eher geschrieben, allein ich hatte keine Zeit, ich hoffe Sie werden's mir verzeihen, indem ich auch Ihren getreuen Sohn Christian Urhan bin.

Mein Pettschaft ist, Musick Imperial,²⁾
dass heist, kaiserliche Musick.

Ich grüsse Sie viele Millionen, und wünschen Ihnen gute Zeiten, als meine liebe Schwester, Nigte und Mume, Vetter und Kameraden, grüsse ich auch noch viele viele, viele Millionen mal! ich werde in nächster Däge denen alle Briefe schreiben.

9. Brief.

A Monsieur Eduard Scheibler chez Monsieur Christian Scheibler
a Montjoye, Departement Roër.

Paris, le 29^{ten} November, 1804.

Christian Urhan chez
le Directeur de la Musique de l'Empereur,
Monsieur Le Sueur rue bergere No. 1008
a Paris.

A M
Eduard Scheibler.

Ich habe Ihren allerliebsten Brief empfangen, und ich habe auch einen Brief von Ihrem Herrn Vetter Ernst Scheibler empfangen, vom 22^{ten} November; voraus ich ersehen habe, dass ich ein Tagebuch sollte machen, und Dass alle 4 wochen nach Monjoye zuschicken, das will ich auch tuhen, ich fange das Tagebuch den andern Monat an, und schicken Ihnen immer 10 Tage, und meinen Eltern, und dem Herrn Ernst Scheibler, dass macht allzusammen einen Monat.

Ich schreite nun zur Beantwortung der verschiedenen Fragen die Sie in Eurem Briefe machten; Ihr habet mir geschrieben, was für ein Instrument M. Le Sueur spielte? Er spielt sie fast Alle, allein er ist auf keinem Starck Er hat zwey Klavieren eins

¹⁾ Hier sind etwa 2 Zeilen des Briefes abgeschnitten worden.

²⁾ In einem Oval findet sich eine Harfe, links und rechts in Majuskeln, auf den Langseiten: Musique imperiale.

wo Er die Accorden auf propiert, dass Andere ist für mich. Ich zeichne noch nicht, M. Le Sueur, will haben, dass ich für dass erste die Musick sollte lernen; nach der Kaiserliche Krönung, giebt der M. Le Sueur mir Stunte, in der Composition, und es kommen noch zwey andere Meister, einen für Violin, der andere für das Clavier, ich habe alle Morgens meine 2 Stunten Französisch von 9 bis 11 Uhr.

Ich weiss Ihnen soviel Neuigkeiten nicht dass der Mühe Werth ist zuschreiben, als dass die Musicanten in der Kaiserliche Kapelle gekleid sind, wie Ordiner,¹⁾ einen hat einen blauen Rock, der andere Weis u. s. w., ausgenommen, die Directeurs, sind schwarz gekleidt, und meine Uniform, ist auch schwarz, mit einem Degen an der Seite. M. Le Sueur ist der Auteur, Er Komponirt für die Kaiserliche Kapelle.

Es ist sehr Kald hier in Paris, es ist jetzt schon Schnee hier, und alles ist sehr teuher hier, z. B. ein Eey kost 4, 5, Stüber, eine Flasche Bier, 6, 10, Stüber und für eine orentliche Pierre,²⁾ 6, 8 Stüber, ausgenommen, der Wein ist nicht teuher, eine Buteille Wein, kost 10, 12 Stüber, ich drinke immer Wein zum mittags Essen, und zualles,

Ich habe meinen Entrée, in 3 Teatre in die Französische Comediée, und in die Italienesche Opera, und in die grosse Französische Opera, wo noch mehr als 6 hundert Menschen sind, die spielen; die Französische Comediée, ist, M. Biccard³⁾ der in Aachen war, wie die Kaiserinn da war, ja in die 3 Tehatre, brauch ich nichts zubezahlen.

Ich habe zwey Zimmern, beym M. Le Sueur, eins wo ich Arbeiten, und das Andere, wo ich schlafen.

Ich gehe alle Sontags heraus Essen, bey den Banquierer vom Kaiser.

Ich machen auch alle Montags Quartette, bey einem reichen Herrn, Der dass macht für seyn vergnügen, dar kommen eine 20 Musicanten, da wechseln Wir immer um, mit spielen, allein, dass sind keine Quartetten, wie in Monjoye, sie gehen ein wenig besser, und wann ich dann ein's habe gespielt, sagt alles = Il à beaucoup beaucoup du talent, = Ihr wisset wohl, was dass auf Deutsch will sagen.

Ich wollte Sie hätten die Güte, und theilten meinen lieben Eltern diesen Brief mit, und Ihren Freunden.

Also wie Ihr wisset, dass ich Sie vielmal grüssen und dass Christian Urhan diesen Brief geschrieben hat, und immer Ihren besten Freund bleibt.

¹⁾ = ordinär.

²⁾ So das zuerst geschriebene ortentliche Bierre verändert (ordentliche Birne).

³⁾ Höchst wahrscheinlich statt Picard.

Ihr werdet mir es nicht übel nehmen dass ich so viele Fehler in diesem Briefe habe; allein ich habe keine Zeit, für diesen Brief zweymal zuschreiben.

10. Brief.

Paris, le 11^{ten} Dezember. 1804.

Christian Urhan chez
le Directeur de la Musique de l'Empereur,
M. Le Sueur rue bergere a Paris.

Allerliebste Eltern.

Ich habe Ihren allerliebsten Brief empfangen, und wann Sie wüsten, was dass mich immer freut, wann ich ersehen, dass Sie noch recht gesund seyn, ebenfalls ist es auch mit mir ich bin auch noch recht gesund und zufrieden.

M. Ernst Scheibler hat mir geschrieben, dass ich sollte ein Tagebuch anrichten, und alle abends darein schreiben was ich im Tage das merkwürdigste gethan, gehört und gesehen hätte; dass gefällt mir noch wohl recht gut, allein, schreiben Sie mir doch gefällig, was Sie dazu sagen, ich schicken ihnen dann 10 Tage, dem M. Ernst Scheibler und seinem Vetter Eduard Scheibler, Ihr seyd doch gute Freunde mit einander, Ihr müsset euch dass Tagebuch mit einander theilen.

Meine liebe Schwester hat mir geschrieben, weswegen ich nicht mit in der Kirche oder mit den andern Musicanten in der Kaiserliche kabelle spielte, dass will ich Ihnen sagen, die Leute haben Ihre Platz da, und meinen Meister M. Le Sueur will mich zum Auteur oder Compositeur der Kaiserliche kabelle machen; und ich spasse¹⁾ nicht mit allen den Musicaten die auf der Krönung²⁾ in der Kirche Notre Dame gespielt haben, dass ist alles wahr was ich schreiben.

M. Heinrich Scheibler, hat mir geschrieben, dass ich dass Schreibes von meiner Nigte, nicht an den Kaiser geben sollte; ich begreife das jetzt auch, dass das nicht würde gut seyn, ich frage den M. Le Sueur darum weider.

Ich habe auch meinem Camerad Wilh. Ant. Gehlen einen Brief geschrieben.

M. Le Sueur hat mir aufgetragen, ich sollte Ihnen schreiben, dass Sie Ihm selbst einen Brief sollten schreiben, dass heist wann Sie wollen; es wird dem M. Le Sueur sehr angenehm seyn, von Ihnen selbst einen Brief zuerhalten, Er will Ihnen auch antworten, Sie müssen den Brief aber in Französisch lassen übersessen, wann Sie wollen schreiben.

¹⁾ Vielleicht st. passe.

²⁾ Am 9. Dez. 1804.

Sie haben mir geschrieben, = mach Dir keine Unruhe wegen dem verdienen =, machen Sie sich auch keine Unruhe wegen den Briefen, die ich Franschieren lasse.

Sie müssen die Briefe alle verwahren Die ich Ihnen schreiben, hernacher machen Sie sich ein Buch davon, so mach ich es auch.

Ich grüsse Sie, meine Schwester, meine Muhme, meine Nigte Annacatrina, und meinen Vetter Pet. Jos. Hilger, und meinen Freund Hubertus Wilten und ich weiss nicht was noch mehr; grüsse ich viele, viele, viele Millionenal indem ich bin Euren getreuen, vielgeliebten Sohn

Christian Urhan.

11. Brief.¹⁾

A Monsieur Ernst Scheibler

à Montjoye
Departement de la Roer
C. U.

Herr Ernst Scheibler!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 8ten Febrüarius erhalten, und wie ich jetzt einige Fortschritte in der Composition gemacht habe; so habe ich in dem Violin-Potpourri so viele Fehler entdeckt; dass ich mich bis jetzt immer mit dem corrigieren bekümmert hab, und auch habe ich es zweymal lassen abcopiren: deswegen habe ich Ihnen nicht eher beantwortet bis das Alles fertig war. Ich schicke Ihnen nun durch den Herrn Happey, der Violinpotpourri, das Concert von Rode, eine Fantaisie für's Clavier, 8 Exemplarien von jedem Buch, und ein Paquet, welches für meinen Vetter ist; das Alles macht 20 Stücke aus. Monsieur Lesueur, hat vier Opern gemacht, welche heissen, La Caverne, Baul und Virgini, Delemaque, und les Barrdes oder Ossian; die Erste und die Lesste habe ich gesehen.

Ich glaube nicht, dass man viele Musick vom Beethoven in Paris hat, weil von der Zeit, dass ich hier bin, habe ich viele Quartetten und Trio gehört, allein ich habe noch keine vom Beethoven angetroffen.

Es sind sehr gute Violin Saiten in Paris. Ich kenne einen Instrumentenmacher; der mir meine Violine überzogen hat; wie ich bey den Monsieur Le Sueur angekommen bin, und von der Zeit an, ist noch keine Saite verbrochen. Wann Sie vielleicht

¹⁾ Ohne Ort (Paris) und Datum: letzteres 1805, 2. Hälfte Februar oder vor Ende März.

einige nöthig haben, so brauchen Sie nur an den Mann zu schreiben, ich schicke Ihnen hier seine Adresse; oder ich kann Ihnen denen auch besorgen; Sie schreiben mir dann gefälligst darüber. Der Instrumentenmacher ist ein ehrlicher, und prafer Mann, ich speise fast alle Sonntags mit Ihm. Der Herr Homberg von Oeupen, und der Herr Haberstumpf haben mich bey dem Monsieur Le Sueur besucht; ich kann Ihnen nicht die Freude beschreiben, welche ich hatte, wie ich die zwey Lansmänner angetroffen hab. Den Herrn Homberg habe ich bey dem Instrumentenmacher erkannt, allein wie Er herein kam, wuste ich nicht recht, wo ich das Gesicht sollte hinthun, bis er mir explizierte wo Er wohnte u. s. w., allein Er sagte mir nicht seinen Namen; bis endlich ich Ihn erkannte. Der Herr Homberg hat einen schönen Violinbogen von dem Instrumentenmacher gekauft und hat auch eine Violin bey Ihm lassen arangieren. Ich habe auch jetz einen andern artigen Bogen. Der Herr Homberg und ich haben schon bey dem Monsieur Happey zumittag gespeist, und wir haben auch eines abends Musick bey Ihm gemacht, und ich habe den Herrn Homberg in die grosse Opera geführt, wo ich Ihm alle die Marschinen auf dem Théâtre gezeigt hab; da hat Er sich sehr übergewundert.

Es ist jetz ein Wetter so schön in Paris wie bey Ihnen im Frühling; diesen ganzen Winter ist nur ein wenig Schnee gefallen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden in einigen Tagen eine Reise nach Italien machen, ich glaube nach Rom, und ehe die fortgehen, spiele ich die Viole d'amour, und das Clavier in einem Concert bey ihnen, und von meiner Composition.

Der Pabst ist noch in Paris, und Sie haben mir von den Rosenkränzen geschrieben, allein das ist sehr schwer deren zu haben, weil Paris ist so gross, und ich weiss niemals wo der Pabst die Messe thut für die Rosenkränzen zusegen; allein ich will doch sehen, dass ich deren einige haben kann.

Sagen Sie gefälligst an meine Altern; ich liesse sie vielmal grüssen, und das ich die Antwort erwartet.

Der Monsieur Le Sueur, macht Ihnen sein Compliment. Ich bin noch immer recht gesund, und wie ich hoffe, dass Sie es auch noch immer seyn. Ich arbeite jetz drey Quartetten.

Ich hoffe dass Sie den Tittel auf dem Potpouri nicht übel finden, wann Sie vielleicht etwas finden sollten dass Ihnen nicht gefällt, so können Sie es corrigieren.

Also werde ich wohl endigen müssen, indem ich Sie vielmal grüssen, und bin, Ihren aufrichtigen Freund

Christian Urban.

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)